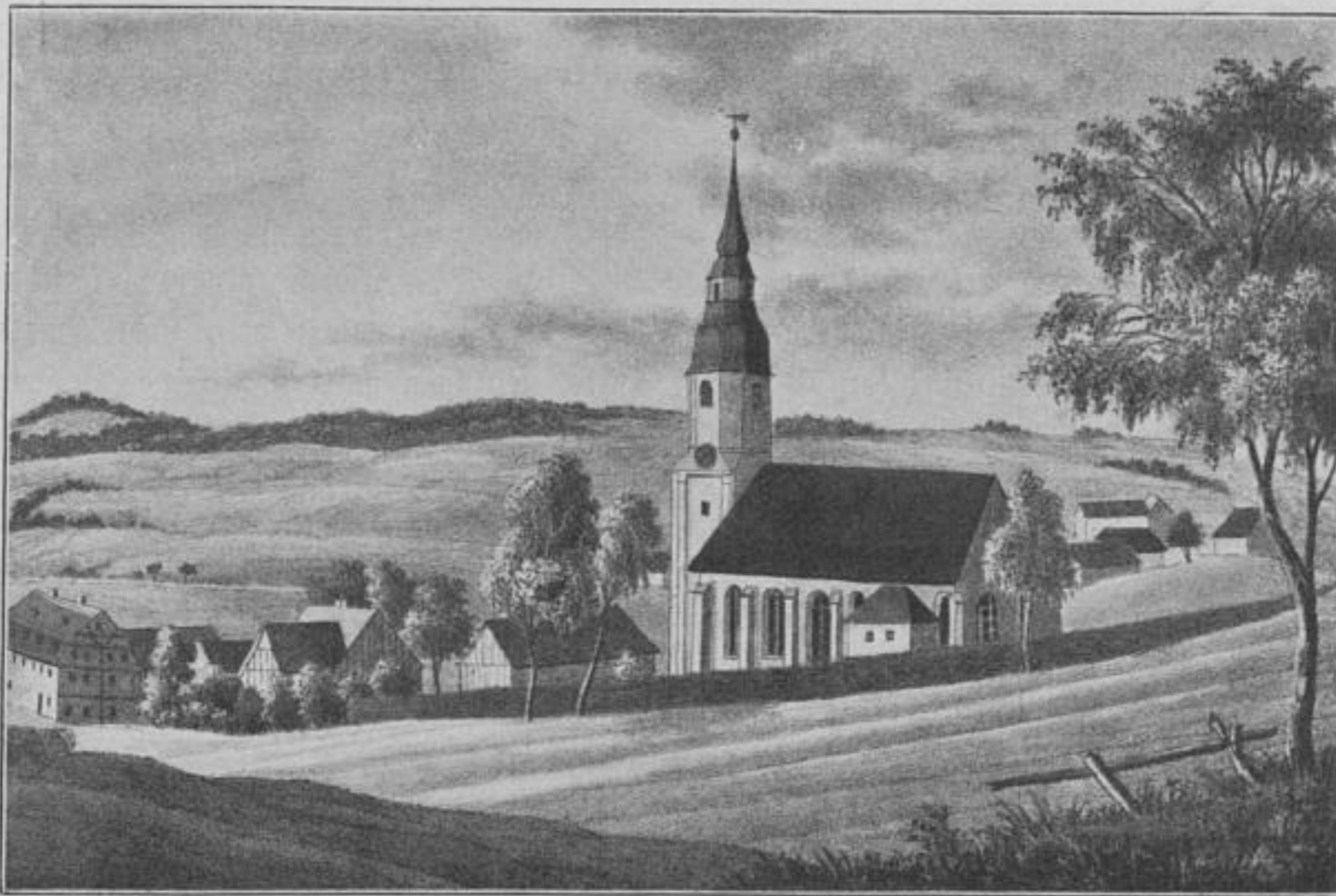


Pfarrerssohn. Vom Vater zur Universität vorbereitet, hatte er seit 1761 in Leipzig studiert und Michaelis 1768 das Kandidatexamen bestanden. Nach einer Hauslehrerthätigkeit von vierzehn Jahren kam der vierzigjährige Kandidat, der in der Vokation merkwürdiger Weise noch Studiosus theologiae genannt wird, hier in das Amt. Für die Probepredigt, die er am 21. p. Trin. 1782 „mit aller Geschicklichkeit“ ablegte, schrieb damals der Superintendent Exordium (Ps. 5, 4), Text (Joh. 4, 46—54) und Thema vor („Es ist nötig und nützlich, auf die Erhörnung unserer Gebete aufmerk-

kämmerers am 5. Mai 1765 zu Geyer geboren, seit 1795 Diakonus in Pausa war, ein wohlunterrichteter Mann und Verfasser fünf kleiner Druckschriften, deren titelmäßige Aufzählung in dem von ihm verfaßten Lebenslaufe freilich etwas selbstgefällig klingt, zumal es sich nur um dreizehn Druckbogen handelt. Taubner war eine energische Natur; mit allem Eifer bemühte er sich, das verlotterte Schulwesen zu heben. Allerdings ging er dabei zu weit, indem er sich wenig an die noch in Kraft befindliche „Schulordnung“ehrte und durch seine überstürzten Anordnungen und die Hestigkeit,



Alte Pfarre

Kirche
zu Bärenwalde um 1840.

sam zu sein“). Im Gegensatz zu seinem Vorgänger war Zschörner ein sehr streitbarer Herr, der „Rufer“ in dem berüchtigten, endlosen Chorstreite, den die Gemeinde gegen die Gebrüder Wapler führte. Wegen zahlreicher „Injurien“ gegen seine Widersacher, die dem leicht erregbaren Manne bei seinen ganze Fascikel füllenden Promemorien, Beschwerden, Beweisen, Repliken und Dupliken in die Feder geflossen waren, erhielt er vier Wochen „priesterlichen Gehorsam“, die er auch richtig absetzen mußte. Im Jahre 1800 wurde er nach Reichenbrand versetzt und hielt den 30. Dezember seine Abschiedspredigt. — Für die erledigte Pfarrstelle wurde Magister Johann Karl Friedrich Taubner designiert, der, als Sohn eines Stadt-

mit der er auf ihre Durchführung drang, den fränklichen und allen Neuerungen abholden Schulmeister Winkler aufs äußerste bedrängte. Seine taktlose Art, den Lehrer vor den Kindern bloßzustellen und mit heftigen Worten abzukanzeln, verbitterte diesen und entfremdete ihm von vorn herein die auf Seiten des Lehrers stehende Gemeinde. Der Tod des gutmütigen und beliebten Schulmeisters, der durch die Aufregungen des ihm aufgezwungenen Kampfes und durch den Kummer über die ihm schließlich auferlegten Kosten des Verfahrens beschleunigt wurde, wie auch die Unklugheit Taubners, seinen Verkehr ausschließlich in den durch den unglücklichen Chorstreit versemten Familien zu suchen, raubte ihm die letzten